

Fünf Minuten mit der ehemaligen Leiterin für Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung bei McDonald's

Was sind die Grundvoraussetzungen für eine starke Lieferantenbeziehung? Wie geht eine der bekanntesten Restaurantketten der Welt mit dem Thema Nachhaltigkeit um? Und welche Herausforderungen im Bereich Nachhaltigkeit bereiten Branchenführern schlaflose Nächte?

Maureen Gahan von Bord Bia hat diese Fragen kürzlich Beth Hart gestellt, der ehemaligen Leiterin für Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung bei McDonald's leitet. Lesen Sie unten eine Zusammenfassung dieses Gesprächs und sehen Sie sich hier das vollständige Videointerview an.

Dieses Interview wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit bearbeitet und gekürzt.



Sie stammen ursprünglich aus Nordirland, leben und arbeiten aber jetzt für McDonald's in Chicago. Was hat Sie dazu bewogen?

Beth: Es ist sicherlich ein langer Weg vom Ort meiner Kindheit in Lurgan in County Armagh in Nordirland. Ich begann meine Karriere im Rahmen des Graduierten-Programms bei Marks and Spencer's in der Baker Street in London. Glücklicherweise war ich von Menschen umgeben, die mich unterstützen und förderten und so arbeitete ich mich schließlich durch verschiedene Positionen bei Mars, Diageo, Safeway und Sainsbury's hoch. Vor sieben Jahren kam ich zu McDonald's in Großbritannien und Irland.

Wenn Sie auf die nächsten 12 bis 18 Monate blicken, welche Herausforderungen kommen auf Sie zu?

Beth: Noch nie war es so wichtig, dass der private und öffentliche Sektor sowie NGOs zusammenarbeiten, um robuste Beschaffungsmodelle zu entwickeln. Wir müssen gewährleisten, dass Landwirte von ihrer Arbeit leben können und dass McDonald's-Franchisenehmer ebenfalls ihren Lebensunterhalt verdienen und für ihre Gemeinden einen Beitrag leisten können.

Was sind die größten Herausforderungen für McDonald's in Bezug auf ökologische und soziale Nachhaltigkeit?

Beth: Die größte Herausforderung liegt zweifellos in der Reduzierung des CO2-Ausstoßes und unseres ökologischen Fußabdrucks. Ein großer Teil unseres ökologischen Fußabdrucks entfällt auf unsere Lieferkette. Deshalb arbeiten wir mit wirklich wegweisenden Lieferanten wie unseren irischen Lieferanten zusammen.

Können Sie uns hier Ratschläge geben, wie man Partnerschaften mit Lieferanten finden und ausbauen kann? Und wie stellen Sie sicher, dass sie für beide Seiten von Vorteil sind?

Beth: Wir sind unseren bestehenden Lieferanten gegenüber sehr loyal. Daher ist es entscheidend, dass jeder neue Lieferant wirklich etwas Neues mitbringt, sei es in Bezug auf Produkte oder Innovationen,

oder dass er uns bei der Lösung eines Problems unterstützen kann. Und diese Herausforderungen hängen nicht unbedingt nur mit dem Unternehmenswachstum zusammen. Sie beziehen sich oft auf die Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung.

Sobald wir mit einem Lieferanten in Kontakt getreten sind, engagieren wir uns auf allen Ebenen intensiv, um diesen Lieferanten kennenzulernen, eine Beziehung aufzubauen und gegenseitiges Verständnis zu entwickeln. Wenn die Beziehung eng ist und wir uns wirklich verstehen, entsteht eine besondere Dynamik.

Welche Erfolgsgeschichten oder Initiativen begeistern Sie derzeit am meisten?

Beth: In vielen Ländern, in denen wir tätig sind, stehen Landwirte unter enormem Druck, langfristig investieren zu können. Daher haben wir in den USA kürzlich eine Reihe von Programmen ins Leben gerufen. Im Rahmen eines umfangreichen Programms für regenerative Landwirtschaft haben wir beispielsweise 200 Millionen USD in 38 Bundesstaaten investiert, um Landwirte zu motivieren, regenerative Anbaumethoden auszuprobieren und auf diese umzustellen.

Und was wir in den USA erfolgreich vorantreiben, stammt von unseren Erfahrungen aus anderen Ländern weltweit. Der Schlüssel zu widerstandsfähigen Lieferketten ist in jedem Land anders. Einige der grundlegenden Leitprinzipien sind jedoch universell.

Diese Investition in Höhe von 200 Millionen ist eine sehr große Summe. Ich weiß nicht, ob Sie das nachts ruhig schlafen lässt, aber welche anderen Herausforderungen stehen derzeit ganz oben auf Ihrer Agenda?

Beth: Man kann nie alles schaffen. Wenn man eine Position wie meine innehat, die die Bereiche Nachhaltigkeit, Menschenrechte,



gemeinnütziges Engagement, Ernährung sowie Nachhaltigkeits-Berichterstattung und Einhaltung gesetzlicher Vorschriften umfasst, gibt es tatsächlich immer irgendwo auf der Welt etwas zu tun. Daher hat man wahrscheinlich immer das Gefühl: „Tun wir auch genug?“

Was schätzen Sie am meisten an der Partnerschaft zwischen McDonald's und Bord Bia?

„Unsere Beziehung zu Bord Bia hat unser Denken in Bezug auf nachhaltige Lebensmittelversorgungsketten und regenerative Landwirtschaft geprägt. Nicht nur für Irland, sondern für unser gesamtes globales Lieferkettensystem.“

Beth: Wir schätzen unsere Beziehung zu Bord Bia sehr. Wir haben eine Partnerschaft, die COVID und den Brexit überstanden hat. Das war eine ziemlich starke Belastung für die gesamte Lebensmittel-Beschaffung damals. Während dieser Zeit trafen wir uns regelmäßig mit dem Team von Bord Bia und der irischen Regierung um sicherzustellen, dass McDonald's die Gesetze und alle neuen Vorschriften einhielt. Gleichzeitig mussten wir dafür sorgen, dass unsere Lieferkette und unsere Geschäfte in Irland weiterhin reibungslos funktionierten.

Und schließlich, was die Nachhaltigkeit betrifft, haben Sie Beispiele dafür, wie die Beziehung von Bord Bia zu

McDonald's zu Ihren Initiativen für Nachhaltigkeit beigetragen hat?

Beth: Die Verfolgung von Strategien zur Reduzierung von Treibhausgasen, der Bodenqualität, Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität, der Wasserqualität und die Sicherstellung eines verantwortungsvollen Einsatzes von Tierarzneimitteln erfordert einen ganzheitlichen Ansatz,

bei dem alle wichtigen Faktoren berücksichtigt werden. Auch in dieser Hinsicht wird das Origin Green-Programm von Bord Bia vom Unternehmen McDonald's sehr geschätzt. Das Besondere an diesem Programm ist, dass es Daten aus einem Jahrzehnt zu den wesentlichen Aspekten auf Ebene der landwirtschaftlichen Betriebe bereitstellt, sodass wir ein echtes Verständnis gewinnen, welche Fortschritte die Landwirte machen und mit welchen Problemen sie vor Ort kämpfen.



Möchten Sie tiefer in dieses Thema eintauchen? Sehen Sie sich das vollständige Video-Interview hier an.